

# Wir stellen uns der Forderung: Kommunisten an die Spitze - das Beste zum X. Parteitag!

Das 13. Plenum hat mit Nachdruck darauf orientiert, überall in der Volkswirtschaft einen spürbaren Leistungsschub zu erreichen. Das gilt in vollem Umfang auch für die sozialistische Landwirtschaft und ist damit eine erstrangige politisch-ideologische und wissenschaftliche Aufgabenstellung auch für die Genossen unserer Sektion IV.

Wenn es um Forschung in der Tierproduktion und Veterinärmedizin geht, dann geht es immer um eminent wichtige praktische Aufgaben, über deren Meisterung wir alle wenigstens dreimal am Tag (zum Frühstück, Mittag, und Abends) eine persönliche Beziehung haben. Auf solche - zunächst einmal ganz praktische - Aufgaben orientiert das 13. Plenum, wenn es die planmäßige Reproduktion der Tierbestände, die Nutzung aller Reserven

auch, die genaue Kenntnis der Praxis und ihrer Probleme sowie der unerschütterliche Vorsatz, die Praxis zu verändern, müssen die Aufgabenstellung und die Organisation der Forschung von vornherein entscheidend bestimmen. Das ist nicht allein eine fachliche, sondern auch eine politisch-ideologische Anforderung in mehrfacher Hinsicht:

1. Komplexe Lösung für die Praxis - das heißt noch stärkere Vorteile unserer Sektion, das konstruktive Zusammenwirken der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen der Tierproduktion und Veterinärmedizin wirklich voll nutzen. Diese Einstellung zur Arbeit der Sektion IV halte ich deshalb für eine entscheidende politisch-ideologische Voraussetzung für den Erfolg unserer Arbeit in allen Hauptprozessen, insbesondere auch in der Forschung.

Ich sage das, weil wir hier als Partei die Bereitschaft zur wissenschaftlichen und organisatorischen Einordnung, gegebenenfalls auch Unterordnung mit der Verpflichtung, den eigenen Beitrag (bzw. den der Wissenschaftsdisziplin) als Teil der interdisziplinären Gesamtleistung abzurechnen. Damit verbunden sind Fragen der gesellschaftlichen Anerkennung der Teilleistungen. Hier müssen wir noch bessere Formen einer differenzierten Bewertung finden. Einordnung und Unterordnung machen zum Teil noch Schwierigkeiten, denn die Forschungskollektive haben ja die bestehenden Leistungs- und Unterstellungsverhältnisse nicht auf. Interdisziplinäre Arbeit heißt m. E. unbedingt auch mehr Disziplin in der Arbeit! Als Parteiorganisation (APO) müssen wir erreichen, die konzeptionelle und politisch-ideologische Arbeit

loses Nebeneinander, völlig unabhängiger Themen besteht, aber sie bilden - das ist eindeutig - die Ausnahme und werden der Kritik nicht mehr lange standhalten.

Und noch eine Erfahrung unserer Arbeit: Hohe und höchste Leistungen in der wissenschaftlichen Arbeit sind zwar nur durch Kooperation bzw. interdisziplinäre Arbeit machbar - aber durch sie allein noch nicht gewährleistet. Als wichtigste Voraussetzung sehen wir folgende:

1. Eine klare Konzeption für die Entwicklung der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen. Mit den Gegenständen, die eine Wissenschaftsdisziplin ins interdisziplinäre Forschungskollektiv einbringt, muß nicht nur das Forschungskollektiv,

sondern auch die Wissenschaftsdisziplin weiterentwickelt werden.

2. Gründliche eigene wissenschaftliche Kenntnisse in einer Wissenschaftsdisziplin und ihren speziellen Methoden sind erforderlich - wo nicht, wird die eigene Unzulänglichkeit auch durch den Mantel des Forschungskollektivs nicht zu verhehlen sein. Vielmehr wird sie unweigerlich zu Sand im Getriebe des Ganzen.

3. Brauchen wir die vorbehaltlose Bereitschaft, wichtige materiell-technische Ausrüstungen, Arbeitsmaterial und Geräte der Wissenschaftsbereiche gemeinsam zu nutzen (Das geht von den Versuchstierställen bis zum Elektronenmikroskop). Wenn wir von Intensivierung sprechen - auch hier ist noch manches drin.

Und schließlich ist eines erforderlich: der unbezähmbare Leistungswille aller beteiligten Wissenschaftler! Denn auch hier gilt: die Arbeit kann man nicht auf das Kollektiv abdelegieren. Höchstleistungen sind nur dort zu erreichen, wo höchste Konzentration und Anspannung aller Kräfte gearbeitet wird. Das ist zuerst eine politisch-ideologische Aufgabe und damit Gegenstand der Parteilarbeit.

Prof. Dr. sc. Uwe Johannsen, SO Tierproduktion/Vet.-Medizin

DAS LEICHTMETALLWERK RACKWITZ - Betrieb des VEB Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“ - war am 29. Januar Ziel der Seminargruppe 8 des Lehrganges der Kreisschule Marxismus-Leninismus 1980/81. Bei Rundgängen durch den Betrieb sowie Gesprächen mit dem Parteisekretär, dem Betriebsleiter, dem ökonomischen Leiter und Diskussionen mit den Werktätigen an Arbeitsplätzen bekamen die Genossen von der KMU einen interessanten Einblick in die Parteilarbeit im Betrieb sowie in die vielfältigen Aufgaben, die der Betrieb im Rahmen unserer Volkswirtschaft zu erfüllen hat.

Auf dem Programm stand außerdem ein Besuch des Traditionskabinetts des Werkes.

Exkursionen in Betriebe sowie landwirtschaftliche Einrichtungen gehören zum festen Bestandteil des einjährigen Studiums an der Kreispartisshule. Foto: Inge Albrecht



Die für die Jahre 1981 bis 85 zwischen dem Rat des Bezirkes, dem Rat der Stadt und der KMU erstmalig abgeschlossene Dreiervereinbarung wird das effektive Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis fördern, die Zusammenarbeit mit dem Territorium komplexer, langfristiger und leitbarer gestalten.

(Aus dem Rechenschaftsbericht der Kreisdelegiertenkonferenz am 17. Januar)

## Wortmeldungen von Delegierten zur SED-Bezirksdelegiertenkonferenz

### Mehr Erfolge im Wettbewerb

Margit Schaller, Sektion TAS: Für uns Forschungsstudenten stand im Mittelpunkt der Initiativen zum Parteitag die weitere Profilierung unserer Forschungsarbeit, wozu unter anderem auch die Konstituierung einer FDJ-Gruppe der Nachwuchswissenschaftler unserer Sektion beitragen sollte. Dadurch würde die Einflussnahme und Kontrolle, einmal der wissenschaftlichen und zum anderen der politisch-ideologischen Arbeit, unter uns jungen Wissenschaftlern durch die Partei und den sozialistischen Jugendverband gesichert. In meiner Funktion als stellvertretender GOL-Sekretär ging es mir aber auch um eine Effektivierung und qualitative Verbesserung der FDJ-Arbeit in den studentischen FDJ-Kollektiven. Dazu nutzte ich den Erfahrungsaustausch mit den FDJ-Funktionären und setzte mich dafür ein, daß die Leistungen der besten FDJ-Gruppen Maßstab für alle wurden. Infolge der kontinuierlichen Arbeit sind bereits Fortschritte besonders in der Wettbewerbsbewegung sowie in der qualitativen Verbesserung und der Einbeziehung von immer mehr Studenten, in die Arbeit an



den Jugendobjekten zu verzeichnen. Ich bin mit der Tatsache beaufwugt, daß es weiterhin gilt, Reserven in den genannten Gebieten aufzudecken und nutzbar zu machen. Gerade hierfür erwarte ich weitere anspruchsvolle Aufgabenstellungen und Impulse von der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei, um den Anforderungen in meiner neuen Funktion und der Einbeziehung von immer mehr Studenten, in die Arbeit an

### Die Zusammenarbeit vervollkommen

Klaus Teichmann, Sektion Wirtschaftswissenschaften: Es ist sicher nicht möglich, die vielfältigen Gedanken, Gefühle und persönlichen Schlussfolgerungen, die sich mit dem Mandat für mich verbinden, auf wenigen Zeilen zum Ausdruck zu bringen. Vor allem bin ich stolz darauf, als relativ junger Genosse das Vertrauen der über 5000 Kommunisten unserer Universität zu besitzen und weiß um die Verantwortung und Verpflichtung, die damit verbunden sind. Dieser Verantwortung gerecht zu werden, heißt für mich, aktiv an der Vorbereitung, Durchführung und Umsetzung der Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz mitzuwirken sowie durch größtes persönliches Engagement bei der Lösung künftiger Aufgaben das Vertrauen der Genossen zu bestätigen.



Als gebürtiger Leipziger verfolge ich die Entwicklung meines Heimatbezirkes natürlich mit besonderer Aufmerksamkeit. Von der Konferenz erwarte ich u. a. Anregungen, wie die Zusammenarbeit zwischen Territorium und

Universität weiter vervollkommen, wie das große Potential unserer Universität, insbesondere auch der FDJ-Kreisorganisation, noch stärker zur weissen, erfolgreichen Entwicklung des Bezirkes beitragen kann.

### Eigenen Stand überprüfen

Elke Junghof, FDJ-Sekretär, Sektion Geschichte: Auf unserer Kreisdelegiertenkonferenz der SED am 17. Januar wurde ich in die Kreisleitung der SED und als Delegierte zur Bezirksdelegiertenkonferenz gewählt. Das waren für mich zwei Ereignisse von sehr großer Tragweite.



Es ist das erste Mal, daß ich zu einer Bezirksdelegiertenkonferenz der SED delegiert wurde. Es ist ein schönes Gefühl, die nächsten Aufgaben und ihre erfolgreiche Lösung mit zu beraten. Besonders freue ich mich darauf, dort einen Überblick über die Aufgaben des Bezirkes Leipzig zu bekommen. Sicher ist es interessant, von Genossen aus den Betrieben zu hören, vor welchen Aufgaben sie in der Vorbereitung des X. Parteitages stehen und auf welche Bilanzen sie zurückblicken können. Aber insbesondere interessiert mich als FDJ-Sekretär, welche Anforderungen in der FDJ-Arbeit bei anderen im Mittelpunkt stehen, denn nur so kann man überprüfen, welchen Stand

die eigene Grundorganisation in der Vorbereitung des X. Parteitages erreicht hat und was noch weiter verbessert werden muß.

# Unbezähmbarer Leistungswille aller Beteiligten

Aus einer Wortmeldung zur Kreisdelegiertenkonferenz über Anforderungen der interdisziplinären Arbeit

für eine effektive Mast, die Erreichung einer höheren Produktivität je Tier sowie die weitere Verbesserung der Aufzuchtsergebnisse und die Senkung der Tierverluste als die wichtigsten politischen Führungsgrößen in der Tierproduktion herzustellen. An diesen Kriterien wird letztlich auch unsere Arbeit gemessen. Das kann ich auch aus ganz persönlicher Erfahrung während meiner Tätigkeit in der Praxis voll und ganz bestätigen. So wird z. B. die Wirksamkeit des sozialistischen Veterinärwesens insgesamt, wie die Leistung jeder staatlichen tierärztlichen Gemeinschaftspraxis, vor allem daran gemessen - und auch finanziell bewertet - wie sie gemeinsam mit den Werktätigen der Tierproduktion solche ökonomischen Aufgaben mit ihren spezifischen Methoden meistern.

Auch in der sozialistischen Landwirtschaft geht es bei den genannten Schwerpunktaufgaben um einen spürbaren Leistungsschub. So praktisch das Anliegen auch klingt, es wird - das ist meine feste Überzeugung - mit unseren bisherigen wissenschaftlichen Erfahrungen und Kenntnissen nicht erreicht, sondern nur dann, wenn es uns gelingt, der Praxis wissenschaftlich begründete komplexe Lösungen anzubieten, die aus der zielgerichteten, einheitlich geplanten Forschung zahlreicher Wissenschaftsdisziplinen erwachsen müssen. Das heißt aber

teorganisation einen echten Schritt vorangekommen sind - ich sage es aber auch deshalb, weil wir dieses Anliegen stets im Auge behalten und praktisch weiterentwickeln müssen.

2. Komplexe Lösungen für die Praxis - das heißt noch stärkere Hinwendung zur und Weiterentwicklung der konsequent interdisziplinären Arbeit. Wir glauben, daß wir mit der Arbeit der interdisziplinären Forschungsgruppen „Laktationsphysiologie und Eutergesundheit“, „Umwelt und infektiöse Faktorenkrankheiten“, „Stoffwechselstörungen landwirtschaftlicher Nutztiere“, in denen nunmehr alle Wissenschaftsdisziplinen der Fachrichtung Veterinärmedizin und verschiedene Wissenschaftsdisziplinen der Fachrichtung Tierproduktion zusammenarbeiten, und die vielfältigen Kooperationsbeziehungen zu Einrichtungen der AdL, des Veterinärwesens und sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben haben, auf dem richtigen Wege sind. Damit sind in allen Fällen langfristige Forschungsgegenstände konzipiert und in Arbeit, die von Einzel Forschern überhaupt nicht lösbar sind. Wie wichtig auch hier die politisch-ideologische Arbeit auf lange Sicht ist, zeigt sich u. a. auch daran, daß die entscheidenden Impulse für Inhalt und Organisation der Forschung von Genossen Hochschul Lehrern bzw. starken Parteikollektiven in den Forschungsgruppen kamen und kommen. Aber heute geht es um mehr: Interdisziplinäre Arbeit verlangt auch und ganz besonders

der Parteikollektive in den Forschungskollektiven - das ist eine neue Größe für uns - zu entwickeln.

Ein weiterer Gedanke: Die Leistungen sollen von vornherein für die Praxis konzipiert werden - gleichzeitig werden wir der Forderung nach Höchstleistungen nur dann gerecht, wenn sie zugleich mit zielstrebigem Grundlagenforschung verbunden sind. Auch hier wird der Marx'sche Gedanke immer wieder neu bestätigt: Nichts ist praktischer als eine gute Theorie. Warum sage ich das? Weil wir einen enormen Bedarf an grundlegenden - auch theoretischen - Erkenntnissen haben, wenn wir Praxisprobleme lösen wollen. Unsere Erfahrungen als Genossen, die wir als Leiter von Forschungskollektiven und Wissenschaftsdisziplinen sowie als Mitarbeiter in den interdisziplinären Forschungsgruppen machen konnten, zeigen eindeutig, daß in gut geleiteten Kollektiven, wo „angewandte“ Disziplinen und sogenannte „theoretische“ bzw. Grundlagendisziplinen wirklich an einem gemeinsamen Ziel zusammenwirken, die übliche Diskussion darüber, welche wichtiger sei - die angewandte oder die Grundlagenforschung - gegenstandslos wird. Es gibt allerdings auch - wie die Analyse der APO-Leitung aufzeigt - durchaus noch einzelne interdisziplinäre Forschungsgruppen, bei denen (schon im Pflichtheft) ein relativ beziehungs-

